

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 31

Artikel: Die zwei klugen Ziegen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei diesem lässt der Verfasser dermalen bewenden.

— Sind seine Bemerkungen zu seichte, einigen Nutzen zu verschaffen, so wird er sich bei andern entschuldigen, und sich selbst trösten, mit dem bekannten Sprichwort: *Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.* —

Die zwei klugen Ziegen.

(Aus dem Froschmäuseler, ein lehrreiches zweihundertjähriges Buch, 2 B. 3 Th. 4 Cap.)

Als eine sah die andre stehen,
Wollt zu ihr übers Wasser gehen,
Auf einem langen schmalen Steg,
Begegnt ihr die and'r auf halbem Weg,
Dass sie im Mittel mit den Füßen,
Mit Stirn und Horn zusammenstießen,
Und gar nicht konnten fürtter kommen,
Hätt'n gern den Gang zurückgenommen,
Sich auf der Hinterfüsse stand
Links und Rechts rund umgewandt,
Wenn nicht das Wass'r so in der Tiefe
Mit erschrecklichem Brausen lieffe,
Und der schmale Steg sie erschreckte,
Zitt'rn und Schwindel bei beiden erweckte,
Dass ihnen vorkäm sie würden fallen,
Zu Krüppeln oder in Stücken prallen,
Oder im tiefen Grund ersaußen,
Todt mit dem Strom Bergunter lauffen;
Darum legt eine sich auf den Steg,
Dass die andre stieg über sie weg;
Also jede der Gfahr entschlich,
Diemweil eine der andern wich.

Das Rohr bleibt stehen beim Nachgeben,
 Der Baum stürzt beim Widerstreben :
 Also thut der gelinde Mann,
 Wenn guter Vorsatz nicht lingen kann,
 Denkt es sey ihm auch anzurathen
 Was die zwei klugen Ziegen thaten.

Aus Sulzers Beobachtungen auf seiner
 Reise durch Deutschland. S. 271.

Es ist einem, der aus der Lombardei kommt, doch sehr auffallend, wenn er in Deutschland noch so sehr viel dichte und schöne Wälder zu sehen bekommt. Ich vermuthe, daß dieser Anblick jedem in Italien gebornen und erzogenen Menschen überaus befremdend seyn müste, und wundere mich daher gar nicht, daß Tacitus Deutschland Regionem silvis horridam genannt hat. Nach meiner Empfindung aber tragen mäßige Waldungen nicht wenig zu der Schönheit und Unnehmlichkeit eines Landes bei. Aber darüber wundere ich mich, daß man selbst in dem waldreichen Deutschland so oft über den einreissenden und für die Zukunft noch mehr zu besorgenden Holzmangel klagen hört. Diese Klagen würde ein Welscher nicht ohne Lachen anhören können. Gewiß ist es, daß in Italien sich ganze Provinzen blos mit dem Holze, was in Deutschland, selbst da, wo es schon theuer ist, weggeworfen wird, zur Feurung behelfen würden. Ich will zum Beweis dessen nur anführen, daß man in einer so großen und volkreichen Stadt als Mailand ist, kein anderes Brennholz sieht, als Bündel von ganz dünnen Reisern. Wie selten das stärkere Holz sey, kann man daraus abnehmen, daß in jedem Bündel zwei oder drei Stücke gespaltenes